



## **Erklärung des Sikyong zum 58. Jahrestag des tibetischen Volksaufstands**

Am heutigen Datum, im Jahre 1959, erhoben sich Tibeter aus allen sozialen Schichten zu einem kühnen, aber friedlichen Aufstand gegen die illegale Besetzung Tibets durch die Volksrepublik China. Wenn wir heute den 58. Jahrestag des tibetischen Volksaufstands begehen, dann gedenken wir damit all jener und zollen ihnen Tribut, die ihr Leben für den Kampf unserer Nation geopfert haben. Bis heute sind unter der chinesischen Invasion geschätzt eine Million Menschen umgekommen und 98 Prozent der Klöster zerstört worden.

Aber auch wenn der heutige Tag für uns ein Tag der Trauer ist, so haben wir dennoch gute Gründe, stolz und voller Hoffnung zu sein. Hoffnung deshalb, weil an diesem historischen Tag Tibeter und Tibeterinnen aus allen drei Provinzen geschlossen Hand in Hand auftraten, die chinesische Invasion mit den Losungen „Tibet gehört den Tibetern“ und „Hört auf, euch in die Herrschaft Seiner Heiligkeit des Dalai Lama einzumischen“ anfochten und damit ihren Willen kundtaten.

Auch heute, während wir hier versammelt sind, gibt es in Lhasa eine starke Militärpräsenz. Am 3. März dieses Jahres hielt eine 5000 Mann starke Gruppe von Armeeeoffizieren mit einem Konvoi von 1000 Militärfahrzeugen in Lhasa eine großangelegte Militärübung ab, was die Stadt wie einen Kriegsschauplatz aussehen ließ.

Seit damals stehen die Tibeter in Tibet trotz aller Repression und Maßregelungen an vorderster Front im tibetischen Freiheitskampf, um den Schutz ihrer politischen, sozialen, kulturellen und umweltbezogenen Rechte zu schützen. Sie haben deutlich gemacht, was sie wirklich wollen und was in den 145 Selbstverbrennungen, in denen sie „Freiheit für die Tibeter“ und „Rückkehr Seiner Heiligkeit des Dalai Lama nach Tibet“ forderten, zum Ausdruck kommt.

Die Widerstandskraft des tibetischen Volkes und sein unverbrüchliches Festhalten am Weg der Gewaltlosigkeit haben uns Achtung und Unterstützung in der ganzen Welt eingebracht.

Im Juni letzten Jahres empfing Präsident Barack Obama Seine Heiligkeit den Dalai Lama im Weißen Haus. Er begrüßte und unterstützte nachdrücklich die Politik des Mittleren Weges und forderte die chinesische Regierung auf zum einem ernsthaften Dialog mit den Abgesandten Seiner Heiligkeit des Dalai Lama. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Präsident Donald Trump noch einmal zu seiner Wahl gratulieren. Wir fühlen uns ermutigt durch die Versicherung des neuen Außenministers Rex Tillerson, dass die Trump-Administration die tibetische Sache weiterhin unterstützen, Seine Heiligkeit den Dalai Lama empfangen und sich für den Dialog zwischen Beijing und den Vertretern der tibetischen „Regierung im Exil“ und/oder des „Dalai Lama“ einsetzen werde.

Im Dezember letzten Jahres zeigte das Europäische Parlament seine Besorgnis über die Tibetfrage durch die Verabschiedung einer Dringlichkeitsresolution zu Tibet. Darin rief es zur Wieder-

aufnahme des Dialogs mit den tibetischen Vertretern auf, um die Tibetfrage friedlich zu lösen. Die Dringlichkeitsresolution verurteilte die Zerstörung von Larung Gar.

Im Februar dieses Jahres, am Vorabend der 34. Tagung des UN-Menschenrechtsrats in Genf, veröffentlichten sechs unabhängige UN-Experten in einem einmaligen und mutigen Schritt eine gemeinsame Erklärung zu einer Reihe von Menschenrechtsverletzungen in Tibet, insbesondere zu den Fällen Larung Gar und Yarchen Gar. In der scharf formulierten Erklärung äußerten sich die UN-Experten alarmiert über Chinas Verstöße gegen internationale Menschenrechtsgesetze und die weitreichende religiöse Repression in Tibet.

Unter der Führung von Präsident Xi Jinping hat die chinesische Regierung eine alarmierende Position zu Tibet bezogen. Danach ist „Chinas Sicherheit und Stabilität von der Sicherheit und Stabilität Tibets abhängig“, infolgedessen müssten einzelne Tibeter „ihre Sicherheit zugunsten von Harmonie aufgeben“. Ein solcher strategischer Ansatz dient dann als Rechtfertigung für verstärkte Repressionen in Tibet.

Ein unlängst erschienener Bericht des Mittleren Volksgerichtshofs der Autonomen Region Tibet (ART) zeigt allein im Jahre 2016 in der ART 1446 Fälle von Inhaftierungen und 1793 Fälle von Anklageerhebung auf, die auf umfassende Maßregelungen von Tibetern unter dem Vorwand der Bestrafung von Kriminellen zurückgehen.

Artikel 36 der chinesischen Verfassung garantiert zwar ‚Religionsfreiheit‘, in der Praxis aber hat der chinesische Staatsrat die ‚Regelungen für religiöse Angelegenheiten‘ so revidiert, dass er alle religiösen Angelegenheiten in Tibet direkt kontrolliert.

Die chinesischen Behörden haben seit dem letzten Jahr damit begonnen das Larung-Gar-Institut zu zerstören. Das Ergebnis war die Zwangsausweisung von Mönchen und Nonnen aus dem Institut, um den Plan umzusetzen, die Zahl von über 10 000 Bewohnern auf 5000 zu reduzieren. Die Ausgewiesenen wurden gezwungen, ein Dokument zu unterschreiben, in dem sie zusicherten, weder in das Institut zurückzukehren noch ihre Praxis in anderen monastischen Instituten an ihrem Heimatort fortzusetzen. In ähnlicher Weise wurden etwa 1000 Nonnen zwangsweise aus dem Yarchen Institut ausgewiesen. Die Situation ähnelt einem Wiederaufleben der Kulturrevolution in Tibet.

Für Tibeter und Buddhisten begann dieses Jahr mit der erfolgreichen Erteilung der 34. Kalachakra-Einweihung durch Seine Heiligkeit den Dalai Lama in Indien. Die chinesischen Behörden jedoch bezeichneten die Kalachakra-Unterweisungen als „illegal“. Tibetern in Tibet wurden Reisebeschränkungen auferlegt, um sie an der Teilnahme an den Kalachakra-Unterweisungen zu hindern. Die Rückkehrer wurden verhört, ihre Pässe zerrissen oder auf andere Art ungültig gemacht. Sie wurden streng überwacht und ihre Freizügigkeit eingeschränkt.

Während Millionen von Chinesen mit Pässen frei in der Welt herumreisen können, werden Tibetern in Tibet, selbst Mitgliedern der Kommunistischen Partei, Pässe verweigert. Sie unterliegen Reisebeschränkungen, selbst wenn es sich um medizinische oder Bildungszwecke handelt, von Pilgerreisen ganz zu schweigen. Ein tibetischer Blogger in Tibet schrieb: „Einen Pass zu bekommen ist für einen Tibeter schwerer als in den Himmel zu kommen.“

Nicht nur für Reisen nach außerhalb, sondern auch innerhalb von Tibet – zum Beispiel von Kham und Amdo in Ost-Tibet in die Hauptstadt Lhasa – ist die Bewegungsfreiheit durch strenge Maßnahmen eingeschränkt, selbst wenn es um Familienbesuche und Pilgerreisen geht. Sogar innerhalb der Provinzen gelten für einheimische Tibeter gravierende Einschränkungen, wie von dem kürzlich begangenen Butterlampenfest im Kloster Kumbum und dem jährlichen Cham-Tanzfest im Kloster Taktsang Lhamo Kirti berichtet wird.

In eklatanter Missachtung der Gefühle des tibetischen Volkes ordnete die Regionalregierung der ‚Autonomen Region Tibet‘ das Aufhängen von einer Million Portraits der vier Generationen der KP-Führung in Wohnungen, Schulen und Tempeln an.

Wir appellieren an die chinesische Regierung, mit dieser diskriminierenden Politik endlich Schluss zu machen, den Tibetern Reisedokumente auszustellen und ihre Reisefreiheit sowohl innerhalb als auch außerhalb Tibets zu respektieren.

Was den Umweltschutz betrifft, so stieß der sprunghafte Anstieg unkontrollierter Tagebauaktivitäten in den heiligen Bergen der Landkreise Amchok und Minyak im vergangenen Jahr auf weiträumige Proteste seitens der einheimischen Tibeter. Angesichts der Schwere des Falles haben die UN-Experten China nach den Auswirkungen des Bergbaus in Amchok auf die Umwelt befragt. Nach internationalem Umweltrecht soll Bergbau nachhaltig sein für die Umwelt, kulturell behutsam und wirtschaftlichen Nutzen für die einheimische Bevölkerung haben.

Die Festnahme und Inhaftierung von Tashi Wangchuk, einem zweisprachigen Verfechter von Bildungsrechten, der des Separatismus beschuldigt wird und jetzt auf sein Urteil wartet, wirft ein grelles Licht auf Chinas Verstöße gegen seine eigenen Gesetze, die den Minderheiten das Recht garantieren, ihre eigene Sprache in Wort und Schrift zu gebrauchen und weiterzuentwickeln.

Eine solch repressive Politik hat die Tibeter in Tibet dazu getrieben, zu verzweifelten Maßnahmen zu greifen. Der jüngste Fall ist der des 33-jährigen Tashi Rabten, der im vergangenen Dezember in einer Protestaktion durch Selbstverbrennung starb.

Der Jahresbericht 2016 der *U.S. Congressional Executive Commission* setzte China erneut auf die Liste der Länder, die zu besonderer Besorgnis Anlass geben. Der Jahresbericht 2015/2016 von *Amnesty International* wies auf zunehmende Beschränkungen für tibetische Klöster durch die chinesische Regierung hin. Der Bericht 2016 von *Freedom House* stuft Tibet in Bezug auf politische und bürgerliche Freiheiten an zweitschlimmste Stelle ein, gleich nach Syrien.

Der Bericht von *Freedom House* für 2017 weist auf die von den chinesischen Behörden verhängten „gravierenden Zwangsmaßnahmen gegen die religiöse Praxis tibetischer Buddhisten, vor allem gegen die Verehrung des ins Exil getriebenen Dalai Lama“ hin. Weiter heißt es in dem Bericht, dass zu den „neuen, seit November 2012 verhängten Maßnahmen die Strafbarkeit der Beihilfe zu Selbstverbrennungen, das Verbot früher erlaubter Festlichkeiten, zunehmende Restriktionen für private religiöse Praxis sowie eine verstärkte Einflussnahme auf die tibetisch-buddhistische Lehre und die Auswahl der religiösen Führer“ gehören.

Angesichts der internationalen Verurteilung der chinesischen Tibetpolitik fordern wir die chinesische Führung ein weiteres Mal auf, ihre verfehlte Politik in Tibet zu überdenken und sich wieder auf die von Hu Yaobang initiierte liberale Politik dem tibetischen Volk gegenüber zu besinnen. Letztlich lässt sich die Tibetfrage am besten lösen, wenn man auf das beiderseits vorteilhafte Angebot der Politik des Mittleren Weges eingeht und den Dialog mit den Abgesandten Seiner Heiligkeit des Dalai Lama wieder aufnimmt, wie die Regierung der USA und das Europäische Parlament wiederholt gefordert haben.

Die ‚Fifty-Fifty-Vision‘ des Kashag stützt sich auf die Maxime Seiner Heiligkeit, „auf das Beste zu hoffen und auf das Schlimmste vorbereitet zu sein“. Sie hat eine Lösung der Tibetfrage durch die Politik des Mittleren Weges in den nächsten fünf Jahren im Blick, stellt dabei aber sicher, dass die Tibetische Zentralverwaltung überleben wird, stark und standfest, um den tibetischen Freiheitskampf auch die nächsten fünfzig Jahre fortzuführen.

Im Exil richtet die Tibetische Zentralverwaltung ihr Hauptaugenmerk darauf, die sozialen Grundlagen des tibetischen politischen Kampfes zu stärken. Im Dezember 2016 verlieh Seine

Heiligkeit der Dalai Lama zwanzig tibetischen Nonnen den historischen Grad einer Geshema. In diesem Jahr stellte der Kashag die überarbeitete Version der „Richtlinien zum Empowerment der tibetischen Frauen“ vor und veranstaltete in Folge die erste „Empowerment-Konferenz der tibetischen Frauen“. Solche konzertierten Bemühungen zielen darauf ab, die Vision Seiner Heiligkeit zu verwirklichen, nach der die tibetischen Frauen zur weltweiten und friedlichen Herrschaft im 21. Jahrhundert beitragen sollen. Der Kashag hat den 12. März eines jedes Jahres zum „Tag der tibetischen Frauen“ erklärt.

Während die tibetische Exilgemeinschaft ein Erfolgsmodell ist und die gewaltfreie tibetische Bewegung nach wie vor andere Bewegungen weltweit beflügelt, gibt es immer noch eine Randgruppe tibetischer Dholgyal-Befürworter, die unter dem Deckmantel der Religions- und Redefreiheit kontinuierlich die Leistungen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama schmälern und die Tibetische Zentralverwaltung in Misskredit bringen. Sie sind leider zum Spielball in der Machtpolitik der chinesischen Regierung geworden. Wir verurteilen solche bössartigen Unterstellungen, und fordern die Personen auf, vom falschen Weg abzuweichen und auf den richtigen Weg einzuschwenken.

Um die weltweite Tibet-Bewegung weiter anzuspornen, begeht der Kashag das Jahr 2017 als ein Jahr der Kampagnen. Im Jahr 2018 wird es 60 Jahre her sein, dass die Tibeter erstmals im Exil Fuß fassten. Deshalb werden wir 2018 als ein Jahr des Dankes begehen, um den Regierungen und den Völkern in der ganzen Welt, vor allem Indien, unsere Dankbarkeit für ihre Gastfreundschaft und ihre unbeirrte Unterstützung über das letzte halbe Jahrhundert auszusprechen.

Wir danken der *National Endowment for Democracy* für die ehrenvolle Erwähnung in Anerkennung und Würdigung der demokratischen Institution der Tibetischen Zentralverwaltung, wie sie von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama erdacht worden ist. Ebenso danken wir der *USAID* dafür, dass sie dem tibetischen Gesundheitssystem ein Exzellenzzertifikat verliehen hat.

Wir danken den Regierungen, den führenden Politikern und den Parlamentariern, den Tibet-Unterstützergruppen und den freiheitsliebenden Menschen in aller Welt für ihre Unterstützung der gerechten Sache Tibets. Wir danken ihnen dafür, dass sie uns den Ansporn geben weiterzumachen, ungeachtet der schier unüberwindlichen Herausforderungen, denen wir begegnen. Insbesondere möchte ich den Parlamentariern in Japan, Kanada und dem Vereinigten Königreich dafür danken, dass sie mich empfangen haben und die gerechte Sache Tibets unterstützen. Das sendet den Tibetern in Tibet ein Signal der Hoffnung und der Ermutigung.

Während der Darbringung der Lang-Lebens-Gebete am Abschlusstag des Kalachakra, bekräftigte Seine Heiligkeit erneut seine Entschlossenheit, länger als 100 Jahre zu leben. Im Namen aller Tibeter möchte ich Seiner Heiligkeit unsere tief empfundene Dankbarkeit für seine gütige Verpflichtung aussprechen. Zugleich fordere ich jeden Tibeter auf, den Rat Seiner Heiligkeit zu beherzigen und kollektiv Verdienste anzusammeln. Da Einigkeit weiterhin unser oberstes Ziel ist, müssen wir geloben, uns von regionalen oder sektiererischen Zugehörigkeiten frei zu machen.

Beten wir zum Schluss inständig für ein langes Leben unseres geliebten Oberhauptes, Seiner Heiligkeit des Großen 14. Dalai Lama. Mögen alle seine Wünsche in Erfüllung gehen! Möge die gewaltfreie Sache Tibets obsiegen, und mögen wir bald die freudige Wiedervereinigung der Tibeter in unserem Heimatland erleben.